

Erfahrungsbericht

Ich habe im Wintersemester 2022/23 einen viermonatigen Auslandsaufenthalt an der Universität de Barcelona in Katalonien, Spanien gemacht. Ich habe zu dieser Zeit im 3. Mastersemester in Chemie an der LUH studiert. In Barcelona war ich in der Chemie Fakultät, genauer gesagt im Department of inorganic and organic chemistry in der Forschungsgruppe von Dr. Albert Escuer.

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)

Die Vorbereitungen für den Auslandsaufenthalt begannen bereits fast ein Jahr bevor der Auslandsaufenthalt losging. Zunächst gab es eine Informationsveranstaltung von Prof. Kirschning, der für die Organisation der ERASMUS Plätze in den Studiengängen der Chemie verantwortlich ist und diese Organisation sehr gut macht. Diese Informationsveranstaltung wurde in den Vorlesungen und per Mail angekündigt, sodass auch alle die ins Ausland wollten darüber informiert werden konnten. Dort wurden der gesamte planerische Ablauf und alle Partneruniversitäten der LUH sehr gut erklärt. Anschließend musste eine Bewerbung inklusive eines Motivationsschreibens bei Herrn Prof. Kirschning abgegeben werden. In dieser Bewerbung mussten drei der Partneruniversitäten als Wunschuniversitäten angegeben werden. Nach einiger Zeit gab es dann eine Rückmeldung welchen der gewünschten Plätze man bekommen hat. Die meisten, ich auch, haben ihren Erstwunsch bekommen. Danach hat Herr Prof. Kirschning sich mit jedem, der ins Ausland wollte, zusammengesetzt und ist die Arbeitskreise an der Gasthochschule durchgegangen. Gemeinsam wurden so drei Arbeitskreise herausgesucht. Anschließend folgte eine Bewerbung beim Wunscharbeitskreis. Der erste Kontakt wurde hierbei wieder sehr gut von Herrn Prof. Kirschning hergestellt. Außerdem musste etwa zeitgleich eine Bewerbung an der LUH im Büro für Internationales erfolgen. Nachdem die Bewerbung angenommen wurde, erhielt ich auch eine Mail von der Universität Barcelona. In dieser Mail waren bereits alle Dokumente die ich dort einreichen musste aufgeführt und auch eine Deadline war angegeben. Problematisch war jedoch die Kommunikation mit dem Büro für Internationales der Universität von Barcelona da häufig gar nicht oder erst nach mehreren Wochen auf Mails geantwortet wurde. Auch wiederholtes nachfragen führte zu keinem Erfolg. Letztendlich habe ich dann doch noch alle Dokumente bekommen, einige musste ich auch in Hannover einreichen, was teilweise sehr stressig war, da es so lange gedauert hat, bis ich alles zusammen hatte.

Unterkunft

Unterkünfte in Barcelona können unter Umständen sehr teuer sein. Ich hatte den Professor, in dessen Arbeitskreis ich war, einige Monate vor dem Aufenthalt gefragt, ob es dort Studentenwohnheime gibt. Die gibt es auch, aber ein Zimmer kann auch mal über 1000 € pro Monat kosten und teilweise sind die Wohnheime sehr weit von der Uni entfernt. Deshalb hat mir der Professor auch davon abgeraten. Letztendlich habe ich ein Zimmer in einer fünfer WG über Airbnb gefunden. Ich hatte dort sehr viel Glück mit meinen Mitbewohnern und auch die Lage war gut, da der Weg zu Uni nicht weit war. Es gibt auch noch viele andere Plattformen über die man Wohnungen in Barcelona finden kann. Es lohnt sich etwas mehr Zeit in die

Wohnungssuche zu investieren. Zudem ist es gerade bei einem Aufenthalt im Winter von Vorteil, wenn die Wohnung über eine Heizung verfügt. Ich habe von vielen gehört, dass ihre Wohnung keine Heizung hatte, und im Winter kann es auch in Barcelona durchaus mal kalt werden.

Studium an der Gasthochschule

Zunächst ist zu sagen, dass man an der Uni auch zurechtkommt, wenn man weder Spanisch noch Katalanisch sprechen kann. Ich habe ein Forschungspraktikum in einem Arbeitskreis, der sich mit molekularem Magnetismus beschäftigt hat, gemacht. Somit habe ich keine Vorlesungen besucht, sondern die ganze Zeit im Labor verbracht. Ich wurde in dem Arbeitskreis sehr freundlich aufgenommen. Sowohl der Professor als auch die Doktoranten haben mir alles gezeigt und erklärt und meine Fragen wurden jederzeit ausführlich beantwortet. Das Arbeiten im Labor hat mir sehr viel Freude gemacht, da es zwar immer wieder Anweisungen gab, was ich tun sollte aber ich einen großen Teil der Zeit selbst entscheiden konnte, wie ich weiter forschen möchte. Im Gegensatz zu Hannover gibt es an der Universität in Barcelona ein großes Messzentrum, in dem alle Messinstrumente stehen und wo alle Proben charakterisiert werden. Somit hatte ich mit den Messungen kaum was zu tun. Dies war zwar gut, da dadurch mehr Zeit für die Synthese und Auswertung blieb, allerdings musste ich teilweise zwei Wochen auf Messergebnisse warten.

Jeden Freitag nach der Laborarbeit hat sich die gesamte Arbeitsgruppe, inklusive Professor, unten in der Mensa an der Bar (die Mensa hat den ganzen Tag auf und es gibt neben Essen auch Kaffee, Kuchen und Bier) getroffen. Dort saßen wir teilweise lange zusammen und haben uns über alles Mögliche Unterhalten.

Alltag und Freizeit

Barcelona liegt auf der einen Seite direkt am Mittelmeer und auf der anderen Seite der Stadt ist eine Bergkette. Als ich im Oktober ankam konnte ich bei einer Wassertemperatur von über 25 °C baden. Wer lieber wandern geht kann das auch sehr gut tun, da zum einen direkt neben der Stadt die ersten Berge sind und zum anderen ist der Weg in die Pyrenäen auch nicht weit. Beispielsweise kann man mit dem Bus einen Tagestrip nach Andorra machen. Auch andere Städte wie Girona oder Valencia lohnen sich. Barcelona selbst bietet aber auch allerlei. Es gibt einige große und viele kleinere Parks und eine Menge Orte mit guter Aussicht über die Stadt. Außerdem gibt es diverse Museen von denen die meisten immer am ersten Sonntag eines Monats freien Eintritt haben. Des Weiteren gibt es eine Menge Clubs und Discos. Wer gerne feiern geht kann das in Barcelona sogar an jedem Tag in der Woche machen. Es gibt eine Reihe von „Erasmus Barcelona“ Anbietern, die neben gratis Eintritt in die Clubs auch Tagesausflüge in die Umgebung von Barcelona zu guten Preisen anbieten. Auch was Architektur angeht, lohnt sich Barcelona. Die Sagrada Familia auch beeindruckend, allerdings sollte man sich gut überlegen, ob es der Eintritt wirklich wert ist oder ob der Blick von außen genügt.

Fazit

Meine schlechteste Erfahrung war die Organisation auf spanischer Seite und die damit verbundene Bewerbung an der Gasthochschule. Dadurch, dass auf meine Mails häufig gar

nicht geantwortet wurde zog sich der Bewerbungsprozess über einen langen Zeitraum und hat mich viele Nerven gekostet.

Meine beste Erfahrung waren die zahlreichen Freizeitaktivitäten in Barcelona und in im Rest von Spanien. Ich habe dadurch sehr viel von der katalanischen und spanischen Kultur kennengelernt. Außerdem habe ich dabei sehr viel gutes Essen probiert und generell sehr viel neues gesehen.